

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 14. Oktober 1885.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. zc.	Einrückungsgebühr:		
Für die Schweiz:	Jährlich Fr. 6 — Halbjährlich " 3 — Vierteljährlich " 2 — Postunion: Jährlich " 8 50		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	Wiederholungen 10 "	
			Für die Schweiz 20 "	Für das Ausland 25 "	

Zur Lage in Frankreich.

Der Ausfall der französischen Deputirtenwahlen macht in allen Kreisen einen ungeheuren Eindruck, er interessiert die Katholiken aller Länder. Noch sind alle Wahlergebnisse nicht bekannt und es müssen nicht weniger als 215 Stichwahlen folgen, aber dennoch ist zweifellos, daß die französischen Monarchisten, die ziemlich identisch sind mit den Katholiken, einen großen Wahlerfolg errungen haben.

Die auf weniger als 100 zusammengeschrumpften Monarchisten haben über 100 Mandate neu erobert und sie dürften ein starkes Drittel des neuen Parlaments ausmachen, wenn die Stichwahlen für sie auch nur einigermaßen gut ausfallen. Bei dieser Sachlage ist der laute Jubel in den monarchischen, die tiefe Niedergeschlagenheit in den republikanischen Kreisen nur zu begreiflich, und zwar um so mehr, als keiner der beiden Theile einen so kolossalen Umschwung in der Volksstimmung vorausgesehen hatte. Was diesen Umschwung noch auffälliger macht, ist die Thatsache, daß den französischen Katholiken, abgesehen von der neugegründeten Union conservatrice, eine feste Organisation fehlte, während den Republikanern in den über das Land wie Spinnengewebe verbreiteten Freimaurerlogen eine vor keinem Mittel zurückschreckende Wahlmaschine zu Gebote stand, mit welcher der ganze republikanische Beamtenapparat Hand in Hand ging. Es war auch die Wahl vom 4. Oktober die erste wirkliche Wahlschlacht, welche seit 1881 stattfand, denn seit jener Zeit theiligten sich die Katholiken eigentlich nur ehrenhalber an der Wahl.

Monarchie oder Revolution! Das ist nach dem Ausspruch eines radikalen Pariser Blattes die Frage, welche sich nach dem 4. Oktober die Franzosen zu stellen haben. Nach unserem Dafürhalten kann dieser Schluß nicht angefochten werden. Eine Neubildung des Ministeriums ist nöthig, da das gegenwärtige in den Wahlen geradezu erbärmlich geschlagen wurde. Wie soll das neue Cabinet ausfallen? — Da die Mehrheit der Kammer voraussichtlich noch republikanisch, jedenfalls auch republikanisch, aber entschieden radikal. Floquet und Clemenceau werden die Männer der Autorität werden, wie auch schon für die bevorstehenden entscheidenden Stichwahlen die „gemäßigten“ Opportunisten den Radikalen das Feld räumen. Aber wie wird sich das Volk zu einem radikalen Ministerium stellen? Werden nicht die wahrhaft gemäßigten Republikaner, von den wenigen Konservativen gar nicht zu reden, sich im Gewissen verpflichtet fühlen, eher ihren Anschluß an die Seite derjenigen zu suchen, welche mindestens

eine Ordnung wollen, als im Gefolge derer, welche der rothen Revolution und der Anarchie den Weg bahnen. Denn das ist außer Frage: ein Ministerium der extremen Radikalen ist nur der Uebergang zur Kommune, wie es selbst die Folge des „liberalen“, aber nicht minder gewaltthätigen Regiments war. — Kurzum! Die Frage wird sich einfach stellen; Monarchie oder Kommune, und es ist gut, daß sie mit solcher Klarheit endlich herantritt. Dieß ist auch die Ansicht des kath. „Monde“, welcher sagt: „Das Werk des 4. Oktober wird ein Werk der Befreiung sein, wenn die Konservativen ihren Triumph werden auszunützen verstehen. Der entscheidende Sieg ist zwar noch nicht errungen, aber wir danken Gott, daß er nahe ist. Der Opportunismus d. h. die Macht der Ferry und Konsorten ist vernichtet; in der nächsten Zukunft heißt die Frage: „Entweder nothwendige Restauration (die Monarchie) oder unausbleiblicher Anarchismus.“ Von den Konservativen selbst hängt es ab, das Werk der Befreiung zu vervollständigen, indem sie dem Worte „Restauration“ die zunächst allein richtige Bedeutung geben.“ — Und diese Bedeutung kann keine andere sein als Einigung der Konservativen auf dem Boden kirchlicher und wahrer politischer Freiheit, des Verzichtes auf Abenteuer der sog. Kolonialpolitik, Ordnung des zerrütteten Staatshaushalts und Regeneration der sozialen Verhältnisse auf dem Boden des Christenthums. Mit andern Worten: Das Programm Mun's, welches wir f. Z. anzeigten, ist die einzige Rettung Frankreich's!

Gidgenossenschaft

Altkohlvorlage. Die Beamten der schweiz. Strafanstalten bereiten einen Aufruf zur Annahme der Vorlage vor. Nicht weniger als vierzig Prozent der Sträflinge (berechnen jene Beamten) verüben die Vergehen und Verbrechen, welche sie in die Strafanstalt führen, im ange-trunkenen Zustande. Gewöhnlich suchen die Sträf-fälligen die Angetrunkenheit vor dem Richter dann noch als Milderungsmoment geltend zu machen.

Baselland. Ein Gärtner hat dem Bundes-rath eine Kiste voll Rüsse, Pfirsiche, Nessel und prachtwolle Trauben geschickt. Die Kiste wurde in der letzten Freitagsitzung des Bundesrathes geöffnet und ihr Inhalt kollegialisch getheilt, wo-bei auch der Kanzler nicht zu kurz kam.

St. Gallen. Der schweizerische Obst- und Weinbauverein hielt kürzlich in Ver-bindung mit dem dortigen landwirtschaftlichen Be-zirksverein seine Jahresversammlung in Morschach ab. Die Beteiligte war eine ziemlich starke. Die Verhandlungen bezogen sich wesentlich auf das Projekt einer deutschschweizerischen Obst- und Weinbauerschule. Bekanntlich wurde vor einem

Jahre auch der st. gallische Regierungsrath ein-geladen, dasselbe in Erwägung zu ziehen und dem Großen Rathe bezüglich Bericht und An-trag vorzulegen. An die Vereine erging die Aufforderung, sich des Gedankens anzunehmen und thätkräftig an dessen Verwirklichung zu ar-beiten.

— Das Kapuzinerkloster in Mels hatte laut „Ostschweiz“ vorletzten Sonntag hohen Besuch, vom preussischen Generalissimus Moltke, der sich vom P. Guardian die Freiheit erbat, die Klosterräume etwas zu inspizieren, doch wohl nicht für preuss. Einquartierung! Der schweig-same Schlachtenlenker schreitet trotz seiner 70 Jahre noch stramm und gerade einher, wie ein Grenadier.

— Das Kloster wird diese Visite seiner Chronik ein-verbleiben — denn so was ist noch nie bei ihm erlebt worden.

— Einem Konsummehrer in Altstätten, welcher das Fleisch billiger verkaufte, als seine Kollegen, wurde auf einen frisch geschlachteten Ochsen Zauche geschüttet und ihm so ein sehr beträchtlicher Scha-den zugefügt. Vom Thäter liegt keine Spur vor.

Wallis. Im „Basler Volksblatt“ Nr. 92 schreibt ein Walliser-Korrespondent, das bischöfliche Ordinariat von Sitten denke darauf, die Kandi-daten der Theologie in Zukunft vorzugsweise im Diözesansemnar ihre Studien machen zu lassen, weil die Theologie-Professoren, welche dem Lande angehören, mit den geistigen und sittlichen Be-dürfnissen, den Charaktereigenschaften des Volkes, mit den Miß- und Uebelständen der Diö-zöse, auch mit den vielen Fragen der Moraltheologie und des Kirchenrechtes einschlägigen Bestimmungen der Landesgesetzgebung, überhaupt mit den Ver-hältnissen des Landes besser vertraut, auch besser im Stande sein müssen, einen namentlich in den Fächern der Moral und Pastoral durch und durch praktischen Unterricht zu erteilen.

Genf. Die demokratische Partei des Kantons Genf hatte auf letzten Samstag eine Versamm-lung ihrer Gesinnungsgenossen einberufen, um 40 Vertreter zu bezeichnen, welche sich als Wahl-komitee konstituieren und die Vorbereitungen für die nächsten Staatsrathswahlen zu treffen haben.

Ausland

Frankreich. Der „Gaulois“ hatte in Paris am Tage der Wahl seinen Fenstern entlang fol-gende Transparentinschrift angebracht: „172 mon-archistische Abgeordnete sind gewählt. Es lebe Frankreich!“ Ueber der Inschrift prangten die Wägen von Frankreich und der gallische Hahn mit mit der banalen Devise: „Ich krähe verständlich!“ Die Herausforderung lockte die Menge herbei und es entstand eine Menschenansammlung vor dem Bureau des Blattes. Man intonirte die Mar-seillaise, man rief: „Nieder mit dem Hahn! Es lebe die Republik!“ Da legten sich die Polizisten in's Mittel.

— Seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten in

Die heilige Jungfrau Maria hat dem hl. Domi-nikus gesagt, als sie ihm das Stufensteigengebet lehrte: „Nimm, mein Sohn, der englische Druh ist das Mittel, dessen sich die heiligste Dreifaltig-keit bediente, um die Welt zu befehren. Dieses Gebet ist das Stufensteigengebet des neuen Bundes.“

Orben her. Einonstschweizer hat Mädchen-schulen, Pfaffenhäuser und Pensionate in Seru-salem und in St. Johann im Gebirge. Ich frage sie, ob denn die Kinder auch katholisch bleiben, nachdem sie die Schule verlassen, und die Schme-rien verflüchtigen mit „ja“, sie hätten nun schon über ihrer Schulfreunde, die katholisch seien und nichts verrathen. Sollen nur den Muth nicht finden, sage ich, willig meinen Anordnungen, und selbst die Strafen nicht sich kaufen lassen. Nach dieser letzten Prüfung bleibt die Krone unbefritten auf dem Haupte. Muth also! Sage dich foglich in's Welt, ich hole unterdessen den Strick, du heilich dich frucht und er wird es bezeugen. Dieser Muth ist, wie ich schon mit jenen noch überdies die

Mit Straß brachte sie den kleinen Leo, der die Strafen mit solcher Gültigkeit an ihr Herz brühte, als wäre ihr das Kind wirklich so nahe veranort, als sie glaubte. Dann nahm es her Graf Garschert lieblich in seine Arme und folgte sehr bewegt seiner eben Gemahlin, die von der Stimme gestört in das Gemach der vorgehenden Kranken alle. Ihre liebende Umgebung war so groß, daß

Tonkin hat Frankreich 37,500 Mann Marine-Infanterie und Landtruppen hingeschickt. Von diesen sind 3,000 im Gefecht oder ihren Wunden erlegen. 8,000 in den Ambulanzen gestorben, 6,000 heimgekehrt, entweder weil ihre Zeit abgelaufen war oder aus andern Gründen und es bleiben also noch 20,000 übrig, von denen kaum die Hälfte kampffähig ist. Die Regierung ahnte nicht, als sie den Krieg anfang, daß man in jenem Klima 4 Mann aufstellen muß, um auf Einen zählen zu dürfen.

Deutschland. Das in Barmen erscheinende Organ der rheinischen Konservativen kündigt aus Wuppertaler Kreisen protestantische Kundgebungen gegen die Schiedsrichterrolle des Papstes an, durch welche das protestantische Bewußtsein in unterschiedener Weise verletzt werde. „Will man“, so fragt dieses Blatt, „auf das unter dem Widerspruch mancher katholischer Bischöfe zu Stand gekommene Unfehlbarkeitsdogma das Bestätigungsiegel des neuerstandenen deutschen Reiches drücken? Sind wir in's Mittelalter zurückgefallen...?“ Niemals seit den Tagen Luthers habe eine protestantische Macht dem Schiedsgerichte eines Papstes sich unterworfen; wenn das jetzt geschehe, würden darin die evangelischen Unterthanen des deutschen Reiches ein beklagenswerthes Zurückweichen von der Stellung erkennen müssen, welche die evangelischen Fürsten seit der Reformation eingenommen haben“ u. dgl. Und zum Schlusse wird mitgetheilt, daß eine „Eingabe in diesem Sinne an das Abgeordnetenhause“ vorbereitet werde.

Serbien. Die Emigranten aus Bulgarien nahmen die Position am Stangberg und der Baskafuska ein, von wo sie raubend und plündernd vorgehen. Die Gendarmerie hat Befehl, dieselben zu umzingeln.

Kanton Freiburg

Freiburg

vor und nach dem eucharistischen Kongress.
(Fortsetzung und Schluß).

Freiburg ist auch ein Muster des Verwaltungswesens. Nachdem die rabitale Regierung nach dem Sonderbund den Kanton in eine ungeheure Schuldenlast von über 40 Millionen gestürzt, hat es die konservative Regierung zu ordnen gewußt, daß das Land neben den in der neuern Zeit in allen Gemein- und Staatswesen vermehrten Ausgaben, welche andere vielgeprüfene Kantone in gewaltige Defizite geführt — alle diese ungeheuern Summen getilgt worden. Als Landammann Hungerbühler die Freiburger Bahnen fuhr, rief er aus: „Solche Opfer hätte kein anderes Volk gebracht!“

Vergleicht man mit diesen Millionen den Bettel, wofür die hochwürdigen Kantone Zürich und Argau mit ihren säkularisirten Mönchsgütern in der Nationalbahnaffäre bei der Eidgenossenschaft eingestiegen, so steigt unsere Hochachtung und Bewunderung für Freiburg nur um so höher. Jürwahr! Das katholische Freiburg versteht noch etwas anderes als nur zu beten. Ja, auch katholische Staaten wie Belgien kennen reich und groß sein in Industrie, Handel, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft!

Freiburg hat auch ein sehr wohl organisiertes höheres Bildungswesen — seine Industrieschule bereitet, selbst nach dem Ausdruck Deuchers in der Bundesversammlung, mit dem katholischen Zug besser auf das eidgebietene Technikum vor, als Bern und Argau. Freiburg besitzt nebst einer Reihe Sekundarschulen und Progymnasien, ein kantonales Lehrerseminar, eine landwirthschaftliche Schule und neben dem französischen Gymnasium auch ein deutsches für den Viertel seiner deutschen Bevölkerung.

Im Zernern drehen im ehemaligen Jesuitenkollegium und im greßen Pensionatspalast auf dem höchsten Punkte der Stadt eine Rechtschule und eine theologische Fakultät mit Priesterseminar. Diese Prachtbauten führen einem ohne Weiteres in jene große Zeit zurück, da Freiburg noch der Sammelpfad von Tausenden der schweizerischen, französischen und deutschen judirenden Jugend unter den Vätern Jesuiten war, als eine Menge herrlicher Willen um die Stadt entstanden, wohin Eltern vornehmer Söhne zogen, um bei diesen zu sein. Also wie ganz anders dachte Freiburg als das heutige

Karlsruherische Genf, das die Fremden durch seine unsinnige Kirchenpolitik abstößt! — Aber der Bildungsblüthe Freiburgs, seinem europäischen Namen, gaben die sogen. eidgen. Bajonnette, gab die 1848er Bundesverfassung den Todesstoß! Wir wollen hoffen; nicht für immer. Keine andere katholische Schweizerstadt hat diese günstigen Lage am Vereinigungspunkte des germanischen und gallischen Völkersammes und diese schon ad hoc erstellten Bauten, ja, zu einer katholischen Landesuniversität und diese Fakultäts-Grundsteine mit beiden Sprachen.

Dies fromme, gut katholische Canisiusland hat aber auch noch Platz für Andersgläubige, versteht Tuldung und Toleranz gegenüber den Reformirten — wie es z. B. die Basler, Berner u. den Katholischen gegenüber nicht kennen. — Der vorherrschend reformirte Bezirk Murten hat seine eigene Schullehrverwaltung und besondere Leitung im Bereiche des katholischen Kantons Freiburg und seine freie Schulen. Man hat gelesen, daß die Regierung und der Staatsmagistrat sich an der Prozeßion offiziell beteiligten und dem Banquet Ehrenwein spendeten haben — so was kommt auch nur in Freiburg vor, wie: daß Kirche und Staat vollständig Hand in Hand gehen und keine gegenseitige Maßregulierung à la Maigelse u. kennen. Und gegen solche Musterzustände gibt es Blätter, freilich bernische, welche von eidgen. Interventionen faheln, wenn Stadt und Kanton innere Verfassung und Gesetz von ihrem Vereins- und Versammlungsrecht Gebrauch machen; und gegen solche Zustände haben selbst gewisse katholische Kreise ihre Hand auf, welche, selbst zu schwach und zu matt, zu gleicher Höhe kirchlichen und staatlichen Lebens sich nicht zu erheben vermögen.

Das ist die freie Burg der Kirche und des Staates an der Saane, wo noch Canisius Geist und Leben weht und waltet, der sich in ungeschickter Frömmigkeit und kerngefundem Schwaffen auf allen Gebieten befindet und Charaktere und Manner stellt, die den konservativen Prinzipien Ehre und Ansehen verleihen — und keine schwarzen Kerne enthüllen!

Der Beschluß des Staatsrathes vom 7. Weinmonat 1885, über die Märkte und die Viehgesundheitspolizei, lautet:

„Nach Einsicht der Berichte der Oberamtmänner und der Bezirksthierärzte über den Stand der Maul- und Klauenseuche;

In Erwägung, daß, wenn auch einerseits das Auseinandergehen der von den Alpen zurückgekehrten Herden bis jetzt keine Zunahme der Krankheit bewirkt hat, wie gefürchtet wurde, doch andererseits die Zahl der angestrandeten Ställen in gewissen Gegenden zu bedeutend ist, als, daß Angesichts des Bundesgesetzes das Abhalten der Märkte gestattet werden dürfte;

Daß es aber, um eine baldige Eröffnung der Märkte zu ermöglichen, von großer Wichtigkeit ist, die auf die Seuchenpolizei bezüglichen Vorschriften mit der größten Strenge zu vollziehen;

In Folge einer von heute datirten Ermächtigung des eidgenössischen Handels- und Landwirtschaftsdepartementes;

Auf Antrag der Polizeidirektion, beschließt:

1. Die Viehmärkte in Bell und Mamm bleiben bis auf weiteres geschlossen.

2. In andern Ortshäfen sind die Viehmärkte unter den folgenden Bedingungen gestattet:

a) Es werden nur solche Thiere zugelassen, welche während der acht Tage vor dem Markt in derjenigen Gemeinde geblieben sind, aus welcher sie aufgeführt werden. Der Viehinspektor muß diesen Umstand im Schein erwähnen.

b) Der Viehinspektor stellt nur für solche Thiere, welche er selbst besichtigt hat, Schecks aus (Bundesreglement vom 3. Weinmonat 1877, Art. 1).

c) Damit diese Besichtigung möglich ist, haben die Viehbesitzer, welche Vieh auf dem Markt zu führen beabsichtigen, den Inspektor bis zum an vorherigen Tage vor dem Markt davon in benachrichtigen. Der Inspektor ist berechtigt, die Ausstellung des Schecks für die nicht angeführten Thiere, welche er wegen Mangel an Zeit nicht mehr besichtigen konnte, zu verweigern.

d) Die Gemeinde des Marktes hat mit Genehmigung des Oberamtmannes eine genügende Anzahl Thierärzte einzubehalten, damit alle auf den Marktplatz geführten Thiere vor ihrer Zulassung besichtigt und kontrollirt werden können.

e) Die genannte Gemeinde hat einen genügenden Pfandstall zur Aufnahme aller zurückgewiesenen Thiere zu bereiten.

2. bis für Viehsteigerungen sind die Bedingungen der litt. a des vorstehenden Artikels und Untersuchung der betreffenden Thiere durch einen Thierarzt auf Kosten des Anstellers vorgeschrieben.

3. Es ist untersagt, Ziegen frei laufen zu lassen, ausgenommen in den Bergweiden, in welchen sich keine Viehherden mehr befinden. An allen andern Orten müssen dieselben eingesperrt, an der Schnur geführt oder an einem Pflocke angebunden werden.

4. Der Transport der Schweine darf nur auf Wagen stattfinden.

5. In den im Bann befindlichen Gebieten, sowie in jenen Grundstücken in, welchen sich sequestrirtes Vieh befindet, müssen die Hunde an der Leine geführt werden.

6. Der Bann bleibt oder wird verhängt über das Vieh der Gemeinden Langweiler, Lefloc und Bubenberg im Bezirk Greperz und über dasjenige der Gemeinden Chatelard und Villaraboud im Glanebezirk.

7. Der Transport durch die Straßen, welche diese Gemeinde durchziehen, ist unbedingt verboten.

8. Uebertretungen der Vorschriften des gegenwärtigen Beschlusses werden nach dem Bundesgesetze über die Viehsuchen, Art. 36 bestraft (10 bis 500 Fr. Buße oder entsprechendes Gefängnis), gegebenen Falls unter Vorbehalt von strafrechtlicher Verfolgung und Zivilentschädigung.

9. Die Polizeidirektion ist mit Vollziehung der angeordneten Maßregeln und mit Ausdehnung des Bannes auf die Gemeinden und Ortshäfen beauftragt, in welchen es notwendig werden sollte.

10. Die Beschlüsse vom 21. und 23. August werden hienit widerrufen.

11. Der gegenwärtige Beschluß, welcher sofort in Kraft tritt, wird durch Anschlag, durch Übergabe an die Thierärzte und Viehinspektoren, sowie durch Einrückung in's Amtsblatt und in die Gesetzesammlung öffentlich bekannt gemacht.

Konferenzen betreffend Beurtheilung des Rindviehs. Die vom eidgenössischen Landwirtschaftsdepartement für die romanische Schweiz in Aussicht genommene Konferenz über Beurtheilung des Rindviehs ist auf die Tage vom 2. bis 4. November nächsthin festgesetzt worden. Dieselbe wird in Lausanne (Champ de l'Air) stattfinden und Montags den 2. November, Morgens 8 Uhr, beginnen. Die Leitung haben die Herren Professor Berdez in Bern und Professor Bieler in Lausanne übernommen. Außer den kantonalen Delegirten werden auch anderweitige Interessenten eingeladen, sich an dieser Konferenz zu beteiligen. Den Bezirken deutscher Zunge der Kantone Bern, Freiburg und Valais wird Gelegenheit geboten werden, an eine im Dezember nächsthin auf der landwirthschaftlichen Schule Mütti bei Bern stattfindende Konferenz Delegirte zu entsenden.

Milchpreise. Der Milchpreis pro 1885/86 ist von der Anglo-Swiss Condensed Milk Co. für ihre Fabriken in der Schweiz trotz der gedrückten Lage der Milchwirthschaft in noch günstiger Weise, wie folgt festgesetzt worden: Fr. 11. 90 per 100 kg. Milch bei Vertragsabschluss vom 11. November 1885 bis 10. November 1886; 12 Franken per 100 kg bei Vertragsabschluss vom 11. November 1885 bis 31. Dezember 1886.

Straßenbau Düringen - Tafers - Alterswyl - Brünried - Zumbühl - Pfaffen. (Eingel.) In Uebereinstimmung mit dem ehrenwerthen Korrespondenten Ihres geschätzten Blattes vom letzten Samstag haben wir ebenfalls die Ehre, den bescheidenden Wunsch auszusprechen, es möchte der obige Straßenbau ausgeführt werden, bevor wir nicht mehr sind. Es sind in dieser Hinsicht mehr Schritte gethan worden, als ihr Korrespondent zu glauben scheint. So wurde im Jahre 1884 unsere gütiggebende Behörde mit folgender Eingabe beehrt:

An den Großen Rath des Kantons Freiburg.

Hochgeachteter Herr Präsident!
Hochgeachtete Herren Großräthe!

Es ist Ihnen keineswegs unbekannt, daß die lachende Ebene zwischen Düringen und Pfaffen vermöge ihrer geographischen Lage, ihrer Fruchtbarkeit, ihrer Bevölkerungsdichtigkeit und ihrer natürlichen Schönheit im Vorderrande des Kantons Freiburg eine hervorragende Stelle einnimmt. Zu den Füßen der sonnigen Hügel liegt die fruchtbare Ebene; neben dem stolzen Herrschaftsitz erhebt sich das noch nützlichere Bauerngehöfte, und allüberall sind die schönsten Zeugen vom Dienensleiß der Bewohner.

Dessenunbeschadet ist die vorbeschriebene Gegend außer Stand gesetzt, mit den übrigen Theilen des Kantonsbezirk gleichem Schritt zu halten.

Der Verkehrsweg zwischen Düringen und Pfaffen

Über den Bried und entp... am aller... Bezug auf ist. Der daß der in verfehlten seiner stelle ungenügend etwa gegen Freiburg u rabezu wie sich für Die Vor setzung der zahlreich u zugemessen Gesteigen terter Zu- Verbündun Station D Bezirksbau Freiburg, Verbündun Suggisber Um nur ist es nach dingtonen Es sollt nach Plan und Zunt verleiht w nächigern Es sollt möglichster chend forr es möge werden. Indem werden di greifen w Herr Prä unserer v Diese Gemeind 3. Hei n e w h l 8. Alt schrot, 13. Di Aus hierauf dem Ein unbetan hierauf storben erhellt in Frag wünjchen Wir sichtsput angehebe Seeb des Mu der Fra einen w pen, wel sich dab dentafel Die Ta noch in Regieru schweizer wirken, um N archäolo gierung erworbe entfernt Tafel a und die zugelan — V sich das unter d Tich a die Her Zeug g Der betraf in Ne

laufen zu lassen, in welchen sich keine Auen andern Orten der Schnur geführt werden.

Gebieten, sowie in feuersicheres Vieh hine geführt werden. verhängt über das Soc und Bubenbergrige der Gemeinden anebegürt.

raßen, welche diese verboten.

des gegenwärtigen Besetze über die bis 500 Fr. Buße ebenen Falls unter folgung und Zivil-

ziehung der ange- ehnung des Bannes sten beauftragt, in te.

28. August werden

welcher sofort in durch Übergabe an, sowie durch Ein- n die Gesehes- emacht.

heilung des Münd- Landwirthschafts- Schweiz in Aussicht Beurtheilung des vom 2. bis 4. No-

worden. Dieselbe (Mir) stattfinden r, Morgens 8 Uhr, ie Herren Professor Bieler in Lausanne tonalen Delegirten eisten eingeladen, befehligen. Den r Kantone Bern, Belegenheit geboten r nächsthin auf der Mütti bei Bern statt-

zu entsenden.

eis pro 1885/86 ist nsed Milk Co. für troß der gedrückten noch günstiger Weise, Fr. 11. 90 per 100 uß vom 11. Novem- 1886; 12 Franken schluf vom 11. No- ber 1886.

Zafers = Alterswyl- en. (Einge.) In ehrenwerthen Kor- n Blattes vom letzten is die Ehre, den be- chen, es möchte der t werden, bevor wir dieser Hinsicht mehr s ihr Korrespondent urde im Jahre 1884 e mit folgender Ein-

Kantons Freiburg.

ident!

hrräthe!

bekannt, daß die sachende Plaffeyen vermöge ihrer ichtbarkeit, ihrer Bevölk- atürlichen Schönheit im üburg eine hervorragende en der sonnigen Hügel neben dem stolzen Herr- ichtliche Bauerngehöfte, en Zeugen vom Vienes

beschriebene Gegend außer gen Theilen des Senfens halten. Düringen und Plaffeyen

Über den Bezirkshauptort Zafers, Alterswyl, Brünisried und Zumbolz ist nämlich bloß Gemeindeftraße und entspricht in seinem gegenwärtigen Zustande wohl am allerwenigsten den Anforderungen, die man in Bezug auf einen guten Straßenbau zu stellen berechtigt ist. Der Einheimische wie der Fremde muß gestehen, daß der in Frage stehende Weg in Anbetracht seiner verfehlten Anlage, seiner fortwährenden Krümmungen, seiner stellenweise beinahe senkrechten Steigungen, seiner ungenügenden Breite und vieler anderer Mängel sich etwa gegenüber einer Straße wie sie die Gegend zwischen Freiburg und Plaffeyen zu besitzen das Glück hat, geradezu wie eine Armseligkeit ausnimmt und namentlich für Fuhrwerke nicht ohne Gefahr ist.

Die Vortheile, welche durch eine gehörige Instandsetzung der mehrgedachten Straße erzielt würden, sind zahlreich und könnten im Wesentlichen folgendermaßen zusammengefaßt werden.

Gesteigerter Werth der Liegenschaften infolge erleichterter Zu- und Abfahrt, natürliche und lang gewünschte Verbindung des Mittel- und Oberlandes mit der Bahnstation Düringen, vielseitig leichter Verkehr mit dem Bezirkshauptort Zafers und der Kantonshauptstadt Freiburg, günstigere Bedingungen für die Bergbesitzer, Verbindung mit dem Seebezirk und dem bernischen Guggisberg.

Um nun diese Vortheile ungesäumt an sich zu reißen, ist es nach unerm Ermessen unerlässlich folgende Bedingungen zu erfüllen.

Es sollte erstens die Gemeindeftraße von Düringen nach Plaffeyen, über Zafers, Alterswyl, Brünisried und Zumbolz sofort der Zahl der Kantonsstraßen einverleibt werden, um dadurch vorläufig einen regelmäßigeren und bessern Straßenunterhalt zu ermöglichen.

Es sollte zweitens die ganze Straßenstrecke selbst mit möglichster Beschleunigung abtheilungsweise entsprechend korrigirt werden, mit dem ausdrücklichen Wunsch, es möge mit der Sektion Wengliswyl-Halta begonnen werden.

Indem wir uns der frohen Hoffnung hingeben, Sie werden diesen zwei Gesuchen günstig entsprechen, ergreifen wir gerne diesen Anlaß, um Sie hochgeehrter Herr Präsident und Hochgeehrte Herren Großräthe, unserer vorzüglichsten Hochachtung zu versichern.

Diese Vitzschrift war unterzeichnet von den Gemeinden: 1. Zafers, 2. St. Antoni, 3. Heitenried, 4. Ueberstorf, 5. Wünewyl, 6. Bödingen, 7. Laupen, 8. Alterswyl, 9. Zumbolz, 10. Oberschrot, 11. Plaffeyen, 12. St. Ursen, 13. Düringen.

Aus welchen Gründen nun der Große Rath hierauf weder in bejahendem noch in verneinendem Sinne geantwortet hat, ist bis zur Stunde unbekannt geblieben. Einzige die Götter würden hierauf Bescheid wissen, wenn sie nicht auch gestorben wären. Sei dem, wie ihm wolle, so erhellt sonnenklar, daß Volk und Gemeinden den in Frage stehenden Straßenbau dringendst wünschen.

Wir werden nächstens sehen, von welchen Gesichtspunkte aus die Sache in Regierungskreisen angesehen wird.

Seebezirk. Im Jahre 1798 wurde die Kapelle des Murten Schloßes, anlässlich des Einbruchs der Franzosen in den Kanton Freiburg durch einen Brand zerstört und die französischen Truppen, welche die Stadt besetzt hielten, bemächtigt sich dabei einer in der Kapelle angebrachten Gedenktafel mit lateinischer und deutscher Inschrift. Die Tafel wurde nach Paris geschickt und ist noch in der Bibliothek daselbst aufbewahrt. Die Regierung von Freiburg ersuchte nun die schweizerische Gesandtschaft in Paris, dahin zu wirken, daß diese Tafel ihr zurückgegeben werde, um Ausstellung zu finden im kantonalen archäologischen Museum. Die französische Regierung antwortete jedoch, die von der Bibliothek erworbenen Gegenstände können keinesfalls mehr entfernt oder zurückgestellt werden; doch soll die Tafel auf galvanoplastischem Wege reproduzirt und die so erhaltene Kopie dem Bundesrathe zugesandt werden.

— Affijen. Vekten Mittwoch vereinigte sich das Geschworenengericht des deutschen Kreises unter dem Vorsitze des Hrn. Gerichtspräsidenten Tschachtli in Murten. Als Vorsteher hatten die Herren Geschworenen Hrn. Jaak Johner in Seuk gewählt.

Der erste Fall, welcher zur Behandlung kam, betraf Adelhaid Poffet, Peters sel. von Düringen in Heitewyl, 18 Jahre alt. Sie war der

Brandstiftung angeklagt und wurde in Gemäßheit des Artikels 105 Nr. 1 zu 10 Jahren Reklusion, zur Bezahlung des Betrages von Franken 4,000 an ihren Vogt Joh. Roggo in Heitewyl, und Fr. 2,000 an die kantonale Brandversicherungskasse, verurtheilt. Als Verteidiger funktionirte Hr. Fürsprecher Broye und als Zivilpartei Hr. Fürsprecher Heimo in Freiburg.

Der zweite Fall betraf Daniel Julius Mooser, Christl. sel. von Freimettingen, Amt Ronolsingen (Bern), Weber in Griffach. Er war angeklagt seine Frau mißhandelt zu haben, so daß sie an den Folgen dieser Mißhandlung starb. In Anwendung des Artikels 131, Minie 2 wurde er zu 18 Monaten Reklusion, und zur Bezahlung sämtlicher Kosten verurtheilt, indem die Geschworenen annahmen, daß der Tod nicht als Folge vorauszusehen war, und daß mildernde Umstände vorhanden seien.

Als Staatsanwalt funktionirte Hr. Perrier, Hr. Fürsprecher Hafner in Murten erledigte sich in glänzender Weise seiner Aufgabe als Verteidiger.

Es darf behauptet werden, daß das Geschworenengericht aus sehr tüchtigen Geschworenen zusammengefaßt war.

Die Leitung der Verhandlungen, welche dem Hr. Gerichtspräsident Tschachtli oblag war eine musterhafte, das Resumé, welches der Hr. Präsident von beiden Fällen gab, zeichnete sich aus durch Klarheit und Unparteilichkeit.

Die Herren Alexander Bovet von Rum, Sekretär der Justizdirektion, Alphons Glaffon von Boll und Peter Schaller, von Bödingen, Sekretär der Erziehungsdirektion haben mit Erfolg das Vizepräsidentenamt abgelegt.

Die Obstausstellung in Schmitten.

Wohl zum ersten Male wurde in unserm Kanton eine derartige Ausstellung eröffnet, und doch, sagen wir es gleich anfangs, ist die Obstausstellung in Schmitten, was Organisation und Eintheilung anbelangt, in jeder Beziehung gelungen. Die zwei geräumigen Säle des Wirthshauses in Schmitten sind mit allen möglichen Sorten saftiger Äpfel und Birnen angefüllt und es lohnt sich die Mühe diese Ausstellung aufmerksam zu durchgehen. Wir haben ganz besonders die Landwirthschaftler, diese Gelegenheit nicht vorbegehen zu lassen ohne diese höchst lehrreiche Ausstellung unserer Landesprodukte anzusehen, sowie die besten und empfohlenen Sorten sich zu merken und eintretendenfalls anzupflanzen.

Der Vorstand der deutschen Sektion des landwirthschaftlichen Vereins, welche den guten Gedanken gehabt hat, diese Obstausstellung und Klaffirung zu veranstalten, hatte ebenfalls am Tage der Eröffnung der Ausstellung, also auf letzten Sonntag den landwirthschaftlichen Verein auf Schmitten zu einer Versammlung einberufen. Dieselbe war trotz des schlechten Wetters, noch ziemlich zahlreich besucht und wir bemerkten unter den Anwesenden die Herren Staatsräthe Vossy und Reby, die Herren Großräthe Vonderweid und Roggo, sowie die Hrn. Gendre, Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins des Kantons Freiburg und Monney, Staatsbeamter in Freiburg.

Hr. Ulrich Wäber, Besitzer in Schmitten präsidirte die Versammlung. Hr. Jung, Vereinssekretär führte das Protokoll. Der Herr Präsident gab dem Hrn. Vohhard von Pfäffikon (Zürich) das Wort. Hr. Vohhard ist einer der besten und bewährtesten Pomologen der Schweiz, derselbe ist bereits seit 22 Jahren, Sekretär des schweizerischen Obst- und Weinbauvereins und redigirt als solcher das Organ für Schweizer, welches unter dem Titel „Organ für Schweizer, Obst- und Weinbau“ herausgegeben wird. Der landwirthschaftliche Verein hat durch die Herbeiziehung des Hrn. Vohhard einen geschickten Wurf gethan, denn er war der richtige Mann um in unser Obstchaos einige Ordnung zu bringen. Es kann nicht Zweck dieser paar Zeilen sein, den höchst lehrreichen fünfviertelständigen Vortrag des Hrn. Vohhard hier wiederzugeben, wir begnügen uns für heute einige seiner hauptsächlichsten und eingehendsten Stellen anzuführen. Die von Herr Vohhard zusammengestellte Musterkollektion, sowie die besonders empfohlenen Früchte werden wir

auch nennen; die Beschreibung dieser Früchte werden wir jedoch erst später veröffentlichen können und sobald die Hrn. Organisatoren ihre Arbeit beendigt haben werden.

Hr. Vohhard ist vor allem erstaunt, gute, ja ausgezeichnete Obstsorten bei uns vorgefunden zu haben, ließ sich jedoch erklären, daß dieselben leider meistens von jungen Bäumen herrühren. Es ist ein guter Anfang gemacht, jedoch etwas frappirend ist die große Masse süßer Obstsorten. Es wurden in dieser Beziehung viele Fehler begangen, es muß aber unbedingt anders werden, wenn wir für den Export arbeiten wollen. Die fremden Händler kaufen gar keine süßen Obstsorten zur Ausfuhr und deshalb sei in allen Kantonen ein erfreulicher Aufschwung der Obstbaumzucht bemerkbar. Wenn nicht mit aller Energie gearbeitet werde, so lassen wir uns überflügeln und dann haben wir das Nachsehen. Der Referent hat in der Ausstellung eine Auswahl getroffen, welche unserm Kanton und klimatischen Verhältnissen am besten entspricht.

- Er theilt dieselbe ein in
1. Tafeläpfel.
 2. Wirthschaftsäpfel.
 3. Tafelbirnen.
 4. Kochbirnen und Dörrbirnen.
 5. Mostbirnen.

Herr Vohhard glaubt, daß die gehörige und rationelle Verbreitung dieser 5 Sektionen unsern Bedürfnissen am besten passe und huldigt dem Grundsatz „Wenig aber recht gut“. Er empfiehlt besonders die Anpflanzung und richtige Kultivirung der Tafeläpfel, diese Sorte sei die Zukunft des schweizerischen Obstbaues und sei auch die ergiebigste, es seien z. B. im Kanton Zürich für Tafeläpfel bis auf 30 Fr. per Doppelzentner von italienischen Händlern bezahlet worden. Es lohnt sich also der Mühe diese Frucht recht fleißig anzupflanzen, nachher aber auch rationell zu pflegen.

Wir geben nun nachfolgend das von Herrn Vohhard und den Hrn. Ausstellungsorganisations zusammengestellte Musterortiment, die fettgedruckten Namen wurden speziell vom Hrn. Referenten empfohlen. Die Beschreibung dieser Früchte, sowie die nützlichen Angaben über Anbau und Pflanzung, wird wie schon oben bemerkt, später veröffentlicht werden:

- a. Tafel-Äpfel.
1. Hans Ulrich.
 2. Champagner-Keinette.
 3. Grafensteiner.
 4. Goldparmane.
 5. Danziger Kantapfel.
 6. Kaffeler-Keinette.
 7. Schöner von Havre.
 8. Safran-Keinette.
 9. Pariser-Rambour-Keinette.
 10. Rother Oster-Calvill.
 11. Köstliche Herbst-Keinette.
 12. Saurer Dreitacher.
 13. Winter-Citronen-Äpfel.
 14. Königlich Kurztitel.
 15. Graue portugiesische Keinette.
 16. Grauer Kurztitel.
 17. Keinette von Damasson.
 18. Graue Herbst-Keinette.
 19. Gloria mundi.
 20. Kaiser Alexander.
 21. Weiße spanische Keinette.
 22. Franen Rothbäcker.
 23. Langten's Sondergleichen.
 24. Beward.
 25. Weißer Astrachan (Eindäpfel, früh).
- Nicht vorhanden, aber besonders empfohlene Sorte:
- Glan; Keinette.
- Wirthschaftsäpfel (zum mosten und dörren)
1. Altschweizer Bohnapfel.
 2. Waldhöfster.
 3. Akerapfel.
 4. Spis Wiffjer.
 5. Saurer-Grauesch.
 6. Englischer Kantapfel.
 7. Rother Stettiner.
 8. Weißer Stettiner.
 9. Grüner Stettiner.
 10. Hohenheimer Schmelzling.
 11. Kleiner Rosenapfel.
 12. Gestreifter Kardinal.
 13. Schiffenen Süß.

- 14. Süßer Pfaffenapfel.
- 15. Saurer Pfaffenapfel.
- 16. Süßer Breitacher.
- 17. Saurer Maienapfel.
- 18. Quisen-Apfel.
- 19. Sommer-Paradies-Apfel.
- 20. Emdäpfel.
- 21. Früher Spitzacher.

Tafel-Birnen.

- 1. Gardys-Butterbirne.
- 2. Herzogin von Angouleme.
- 3. Dief's Butterbirne.
- 4. Deutsche National-Bergamotte.
- 5. Sommer-Christbirne.
- 6. Winter-Christbirne.
- 7. Colmar d'Arcenberg.
- 8. Weiße Herbst-Butterbirne.
- 9. Holzfarbige Butterbirne.
- 10. Triumph von Jodoigne.
- 11. Winter-Dechantbirne.
- 12. Schwester-Birne.
- 13. Clairgean's Butterbirne.
- 14. Rimpel's Winter-Butterbirne.
- 15. Marie Louise.
- 16. Starckmann's Butterbirne.
- 17. Wildling von Motte.

Koch- und Dörr-Birnen.

- 1. Pängler.
- 2. Raucenbirne.
- 3. Großer Kakenopf.
- 4. Pastorenbirne.
- 5. Große Eierbirne.
- 6. Legi-Birne.
- 7. Lederbirne.
- 8. Büschelbirne.

Mostbirnen

- 1. Trockener Martin.
- 2. Junfer Hans.
- 3. Schweizer Wasserbirne.
- 4. Theaters Birne.
- 5. Grunpbirne.
- 6. Hirschbirne.
- 7. Späte Weinbirne.
- 8. Glockenbirne.
- 9. Weihnachtbirne.
- 10. Zuger Röhleber.
- 11. Welschberger.
- 12. Regelsbirne.

Nicht vorhandene aber besonders empfohlene Sorten:
Wasserbirne, gelbe Möstlerin, grüne Mostbirne.

(Fortsetzung folgt.)

Ganz seidene Spitzenstoffe em. 70 Gr. (Schwarz u. crème) Fr. 2 45 b. Fr. 32 50 (Chantilly, Gimpure und echte Schweizer Stickerei) versendet meter- und stückweise das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg, Zürich. Muster umgehend. (O 516)

Neue Harfen

mit 1 Jahr Garantie, nicht Fabrikarbeit, werden fertig von 23 Fr. an. Empfiehlt sich auch für die Reparatur jeder Art. G. Herrmann, Harfenmacher (O 591) Neuenegg, Bern.

Gefunden

Sonntag, den 6. September ist im Dorfe Tasers etwas Geld gefunden worden, diejenigen welche es möchten verloren haben, können sich innert 10 Tagen beim Hochw. Herrn Weber, Parrer in St. Anton melden. (O 596)

Zu Verkaufen

100 Fässer in gutem Zustande von 200 bis 600 Liter und 50 neue Bombonnen von 10 bis 70 Liter Inhalt. Sich zu wenden an Hrn. Alph. Favre, Metzgergasse, Nr. 108 in Freiburg. (O 592/64)

Schweiz. Volksbank. Filiale Freiburg.

Wir empfehlen uns zur Eröffnung von Kredit-Rechnungen, garantiert durch Bürgschaft, Faust- oder Grundpfand. (H 585 F) (O 570)

Neu billigt in allen Ablagen 1/2 Kilo-Pakete u. offen

Unübertrefflich an Feinheit des Geschmacks:

Maggi-Mehle

(M 1585 Z) preparirte Bohnen-, Erbsen- und Linsen-Semmel-Mehle

Pharmacie Müller

Essig Essenz 1 20. — Strengelpulver 1. — Flüssiges China-Extract. Gebrauchsanweisung für jeden Artikel.

Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau in Marches Drei Franken Hin und Retour.

Abfahrt von Freiburg jede Woche, je Montags und Donnerstags Morgens 6 Uhr über Zurflüh, Rückweg über Boll und Bry. Rendez vous auf dem Liebfrauen-Platz. Diejenigen welche mitzukommen gedenken, wollen sich ein Tag vorher bei Hrn. Cotting in der Reitschule (Paris) anmelden. Diese Fahrten werden je nach dem Wetter in gedeckten Brecks oder Omnibus gemacht. NB. Bei einer Betheiligung von Weniger als 5 Personen oder schlechtem Wetter werden dieselben nicht ausgeführt. (H 569 F) (O 584)

Lokalwechsel

ALEXANDER GRANGIER, Weinhandlung in Freiburg

zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er den Zirkel der Grande Societé verläßt und die Nachfolge des Hrn. A. Lehmann, Weinhandlung, Präsekturgasse, 182, neben dem goldenen Adler übernimmt.

Er empfiehlt sich seinen zahlreichen Kunden, sowie denjenigen seines Vorgängers bestens mit der Versicherung fortfahren zu wollen, sie zur allgemeinen Zufriedenheit zu bedienen.

Große Auswahl von weißen und rothen Weinen erster Qualität sowohl Einheimische als auch Ausländische zu sehr niedrigen Preisen. (O 556)

Geldstag-Steigerung.

Der Vize-Präsident des Senzenbezirks, wird am Freitag, den 16. dies, von 1 Uhr Nachmittags an, die der Geldstagsmasse des Laurentz Clement angehörenden Mobilien und Fahrtsachen, bestehend aus verschiedenen Haus- und Feldgeräthschaften, Pferde, Kühe, Erdäpfel, Futter, letzteres um auf dem Platze zu verzehren, eine Dreschmaschine mit Man'ge, Korn re., gegen baare Bezahlung, vor dem Hause des Geldstagers in Christlisberg, Ode. St. Urjen, an eine öffentliche Verkauf-Steigerung bringen lassen.

Tasers, den 5. Oktober 1885. (O 583)

Der Gerichtsschreiber: Neuhaus.

Blähungs-Heilmittel Menard

unfehlbar gegen die Meteorisation oder Aufblähung der Wiederkäufer. Das Gläschen enthält 8-10 Dosis: Preis 4 Fr.

Zu haben bei: H. Zirkunden Spezereihandlung in Düringen; J. Neuhaus-Wich, Restauration in Tasers; P. Wohlhauser, Wirth in Heitenried; A. Jähdrich, Spezereihandlung in Bösingen; S. Kayoz, Briefträger in Ueberstorf; J. Jolly, Wirth in Gurmels. General-Depot bei Karl Morel, Vertreter, in Boll. (O 582)

Theater-Aufführung.

Sonntag, den 18. Oktober 1885, wird in der Reitschule zu Heitenried aufgeführt:

Der egyptische Joseph und seine Brüder Schauspiel in 5 Aufzügen.

Eintrittspreise I. Platz 80 Ct.; II. Platz 50 Ct. und Kinder 20 Ct. — Anfang 3 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet herzlich ein (O 597)

Roffo, Lehrer.

Zu verkaufen

Ein eichener Stock, dienlich für einen Metzger oder Schmied.

Christian Freiburghaus in Lauthen. (O 595)

Die Sekundarschule

von Düringen wird am 15. Weinmonat wieder eröffnet. Anmeldungen nimmt entgegen

Der Direktor: J. Schmutz, Kaplan. (O 573)

Ablagen

der Flachspinnerei Burgdorf

zur Entgegennahme von Flach, Hanf und Aender, (Abwerg) zum Spinnen in Lohn, bei: Herrn Zaml. Wenger, Negt. Laupen. " Wend. Namstein, Biberen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich ein Tit. Publikum zu benachrichtigen, daß er die

Brennerei der Gebrüder Monney

Präsekturgasse übernommen hat. Wie seine Vorgänger wird er auch alle feinen und ordinären Spirituosen re. halten. (O 588)

Jean Jungo, Liqueurfabrikant.

Verkaufe von heute an:

Geräuch. fetten Speck 70 Ct. 1/2 R. 5 R. 60 Ct. " mageren Speck 80 Ct. 1/2 R. 5 R. 70 Ct.

J. Schoch, Charcutier Martengasse. (O 590)

Öffentliche Steigerung.

Am 21. laufenden Oktober von 8 Uhr Morgens an, werden öffentlich versteigert in Menzi's wyl 35 Mutterküh, zwei Paar Zugochsen, 2500 Maß Erdäpfel. (H 602 F) (O 586)